

Presseinformation, Berlin, 27. März 2020:

**Coronakrise: SPECTARIS-Branchen unterstützen Politik bei Beseitigung von Corona-Engpässen
Matchmaking-Plattform verknüpft industrielle Hilfsangebote mit dem Bedarf / Industrieverband plädiert für
weitere Beschleunigung des innereuropäischen Warenverkehrs / Akteure der Versorgungskette Medizintechnik
müssen besonders berücksichtigt werden**

Die Bewältigung der Coronavirus-Krise wird zur historischen Herausforderung. Der Deutsche Industrieverband SPECTARIS und seine Mitglieder bemühen sich intensiv, Angebote der Medizin- und Labortechnik-Branche mit dem aktuellen Bedarf zu verknüpfen. Bei einer Abfrage unter den SPECTARIS-Mitgliedern meldeten sich 45 Hersteller mit Unterstützungsangeboten für dringend benötigte Labor- und Medizinprodukte zurück. „Die Rückmeldungen machen Hoffnung, aber die zusätzlichen Kapazitäten für die Versorgung von sehr vielen Corona-Patienten sind noch nicht ausreichend. Wir brauchen weitere Hersteller, die benötigte Geräte und Ausrüstungen ins Gesundheitssystem liefern können“, betont Dr. Martin Leonhard, Vorsitzender Medizintechnik bei SPECTARIS.

Eine wachsende Zahl von Unternehmen bietet der kritischen Medizintechnikindustrie außerdem ihre Produktions- und Personalkapazitäten an. Für diese Offerten hat SPECTARIS auf seiner Internetseite eine Matchmaking-Plattform installiert. Hier werden die zu einem großen Teil branchenfremden Unternehmen aufgelistet, die sich bei SPECTARIS gemeldet haben und ihre Unterstützung bei der Produktion von Medizintechnik angeboten haben. „Die Unterstützung von Unternehmen außerhalb der Medizintechnik ist ein großes Zeichen der Solidarität in unserem Land. Um die Solidarität auch umzusetzen, versteht sich der Verband als Brückenbauer zwischen den Industriezweigen“, erklärt Leonhard.

Um die Lieferketten nicht zu gefährden, plädiert SPECTARIS für eine Beschleunigung des innereuropäischen Warenverkehrs. „Güter von besonderer Krisenbedeutung benötigen eine bevorzugte Abfertigung“, so Leonhard. Dies betrifft neben den Zollkontrollen auch die Bevorzugung bei der Abfertigung an den Grenzübergängen. „Hier denken wir an die Unterstützung der Polizei, die den Verkehr entsprechend lenken könnte“, so Leonhard. Auch eine Vignette, die die entsprechenden LKW's kennzeichnet, könnte eine Lösung sein.

Außerdem sollte die Politik Vorkehrungen treffen, falls allgemeine Betriebschließungen behördlich angeordnet werden. „Die Firmen benötigen von der Politik eine Sondergenehmigung, dass für den Fall solcher Maßnahmen, die Produktionsstätten von Medizinprodukteherstellern ausgenommen sind“, sagt Leonhard. Bei eventuellen Verkehrsbeschränkungen in Krisenregionen benötigen diese Firmen dann auch besondere Ein- und Durchfahrtsgenehmigungen in und durch Krisenregionen. „Am besten wäre hier eine europaeinheitliche Regelung und Bescheinigung, die mehrsprachig ausgestellt wird. „Die Komplexität der Lieferketten zeigt, dass weitreichende Folgen bei großflächigen Betriebsschließungen zu erwarten sind und eine solche drastische Maßnahme nur die Ultima Ratio sein darf. Für diesen Fall benötigen auch die entsprechenden Mitarbeiter die Erlaubnis, zum Arbeitsplatz kommen zu können“, betont Leonhard.

SPECTARIS schlägt daher den Sammelbegriff „Akteure der Versorgungskette Medizintechnik“ für relevante Zulieferer und Dienstleister, Medizintechnik-Hersteller und die anschließende Logistikkette bis zum medizinischen Kunden vor, die bei entsprechenden politischen Erwägungen und neuen Gesetzesvorhaben im Zusammenhang mit COVID-19 besonders berücksichtigt werden sollten.

Die Matchmaking-Seite von SPECTARIS finden Sie [hier](#). Die Coronavirus-Sonderseite [hier](#).

SPECTARIS ist der Deutsche Industrieverband für Optik, Photonik, Analysen- und Medizintechnik mit Sitz in Berlin. Der Verband vertritt 400 überwiegend mittelständisch geprägte deutsche Unternehmen. Die Branchen Consumer Optics (Augenoptik), Photonik, Medizintechnik sowie Analysen-, Bio- und Laborgeräte erzielten im Jahr 2018 einen Gesamtumsatz von knapp 73 Milliarden Euro und beschäftigten rund 320.000 Menschen.